

### 266. Von der lustigen Feldgrille.

1. Die Feldgrille hat sich am Rain ein Wohnhäuschen zurecht gemacht. Sie hat eine Höhle in den Abhang gegraben, mitten zwischen dem Thymian und dem Feldnelkenstöckchen. In der Türe ihres Häuschens sitzt sie am hellen Mittag und wärmt sich im schönen Sonnenschein. Sie steckt den Kopf heraus und schaut sich um, ob alles sicher ist. Dann schlüpft sie hervor, putzt sich die Fühlhörner und fängt an zu zirpen. Es schallt weit durch das Weizenfeld, das dicht dabei ist. Die Kinder, welche dort Kornblumen und Klatschrosen pflücken, hören das Zirpen wohl und freuen sich darüber. Den kleinen Musikanten aber sehen sie nicht. Sowie sie dem Zirpen nachgehen und ihm nahe kommen, hört's plötzlich auf. Die Feldgrille fürchtet sich vor den Kindern und schlüpft schnell in ihr Versteck; dort bleibt sie sicher verborgen, bis alles vorbei ist. So tut sie auch, wenn etwa ein Rabe, eine Elster oder ein anderer Vogel sich in der Nähe merken läßt, — mit diesen mag sie nicht gern etwas zu tun haben. Sie hält sich allein für sich oder nur mit ihresgleichen zusammen.

2. Auf dem Felde verspeist sie ein Blattspitzchen, benagt ein verlorenes Körnchen und fängt auch wohl ein Würmchen dazu. Sie schadet dem Landmann damit nicht und macht ihm für die kleine Mahlzeit, die sie von seinem Felde nimmt, während des ganzen Sommers lustige Musik, so daß er noch einmal so vergnügt arbeiten kann.

3. Womit aber macht sie Musik? Sie singt nicht mit dem Schnabel, wie die Lerche, auch nicht mit dem Maule, wie der Frosch im Dorfteiche daneben. Sie streicht mit einem Flügel am andern, just wie ein richtiger Musikant mit dem Bogen auf seiner Fiedel. Sie braucht aber weder Kolophonium noch ein Notenblatt dazu, sondern kann alles auswendig. Von der andern Seite des Feldes antwortet ihre Freundin auch mit Zirpen. Jetzt musizieren sie beide zusammen, dann wieder eine um die andere allein, den ganzen hellen Tag lang.

Hermann Wagner.

### 267. Warum die Bienen den roten Klee meiden.

1. Wohl keine Blume birgt in ihrem Kelche mehr Honig als der rote Klee, und doch besucht ihn die Biene niemals. Das macht, sie kann mit ihrem Rüssel der Blüte nicht auf den Grund kommen, und der schöne Honig bleibt ihr deshalb für immer versagt. Früher war das nicht der Fall, und erst durch die eigene Schuld der Biene ist alles so gekommen.

2. Gerade in der schönsten Honigzeit war nämlich ein